

„Andacht to go“



„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss
nicht, was er dir Gutes getan hat. "
(Psalm 103,2)

16. Sonntag nach Trinitatis
19. September 2021

Liebe Teilnehmer*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie wieder unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein schönes Plätzchen, stellen für sich eine Blume hin und zünden eine Kerze an. Und wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik. Und wenn die Vorbereitungen abgeschlossen sind, dann kann es losgehen...



Einstimmung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Wir feiern Gottesdienst am 16. Sonntag nach Trinitatis. Amen.

Jeder Gottesdienst – so hat einmal ein kluger Mensch gesagt – soll ein Fenster zu Gottes Geheimnis öffnen. Soll von Gottes Wundern erzählen wie die bunten Glasfenster in der Kirche, soll unsere Augen öffnen und schärfen, damit wir sehen, was verborgen ist. Der Evangelist Johannes, erzählt viele solcher Geschichten, er will unsere Wahrnehmung, unseren Blick schärfen, damit wir in rechter Weise sehen lernen, damit wir einander achten und lieben. Damit auch Außenseiter wieder zu Mitgliedern der Gemeinde werden.

Gebet

Herr, du unser Gott und Vater, wir danken dir für die Ruhe der Nacht und für das Licht dieses neuen Tages. Wir danken dir für unsere Augen, unsere Ohren, unseren Mund und für alles, was wir sehen, hören, sagen und singen können.

Lass uns zur Ruhe kommen, um deine Gegenwart zu spüren und dich zu loben. Amen

Lied: Lobe den Herrn meine Seele

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: Lobe den ...

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: Lobe den ...

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: Lobe den...

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen: Lobe den ...



Lesung (Die Heilung des Blinden, Joh 9,1-7)

Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war. Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, dass er blind geboren ist? Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm. Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden und sprach zu ihm: Geh zu dem Teich Siloah – das heißt übersetzt: gesandt – und wasche dich! Da ging er und wusch sich und kam sehend wieder.

Impuls

Auf dem Weg zum Tempel sehen die Jünger einen blinden Bettler und fragen Jesus:

»Rabbi, wer war ein Sünder, sodass er blind geboren wurde – dieser Mann oder seine Eltern?«

Mit der Antwort, die die Jünger erhalten, stellt der Evangelist Johannes im Namen Jesu eine bis dahin geltende Regel auf den Kopf, da im jüdischen Glauben Krankheit und Sünde immer zusammengehörten. Er sagt: *»Weder war er selbst ein Sünder, noch waren es seine Eltern.«*

Von jetzt an gilt: Nicht Gott ist es, der Krankheit und Not schickt, sondern es ist das menschliche Leben, das nicht immer so verläuft, wie Menschen es sich vorstellen oder wünschen.

Jesus ging an einem Mann vorbei und sah, dass der von Geburt an blind war.

Mit einem einzigen Blick erkennt Jesus das ganze Lebensdrama dieses Mannes. Er sitzt in totaler Dunkelheit, sein Leben lang. Er ist auf die Hilfe seiner Familie angewiesen, die ihn jeden Morgen auf den Marktplatz am Tempelberg bringt, damit er betteln kann.

Lebte der Blinde bisher in Dunkelheit, so kommt jetzt mit Jesus das „Licht der Welt“ zu ihm.

»Vielmehr sollen die Taten Gottes an ihm sichtbar werden. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.«

Jesu Satz: „*ICH bin das Licht der Welt*“, bekommt für diesen Blinden eine besondere Bedeutung.

Nachdem er das gesagt hatte, spuckte er auf den Boden. Aus der Erde und dem Speichel machte er eine Paste und strich sie dem Blinden auf die Augen.

Das Licht wurde durch Gottes Wort geschaffen, das bezeugt der Beginn der Schöpfungsgeschichte. Nur weil es Licht auf der Erde gibt, kann sich Leben entwickeln. Das war Gottes Werk und auch jetzt ist es *Gottes* Kraft, die es möglich macht, dass es Licht wird um den Blinden.

Jesus wendet sich dem Blinden mit ungewöhnlicher Nähe zu. Er berührt den Kranken, indem er ihm eine Mischung aus Erde und Speichel ganz vorsichtig auf die Augen streicht. Dem Mann muss es heiß und kalt den Rücken hinuntergelaufen sein. Solch eine Nähe hatte er noch nie gespürt. Diese menschliche Zuwendung, die der Mann noch niemals erfahren hatte, lässt sein Herz explodieren.

Dieser Geheilte, der seine Augen auf Jesu Anweisung hin mit dem Wasser des Teiches Siloah wäscht, was übersetzt „der Gesandte“ heißt, kann nun mit neuen Augen ein neues Leben im Licht Jesu beginnen.

Erst seit der Coronakrise können wir Heutigen vielleicht ermessen, was es heißt, von anderen nicht mehr berührt zu werden. Einsamkeit wird noch einsamer, weil niemand mehr da ist, der mit einer Umarmung oder einem Händedruck trösten oder seine Liebe zeigen kann. Lassen wir es nicht so weit kommen.

Heidi Staats



Lied: Gott gab uns Atem (EG 432,)



1. Gott gab uns A - tem, da - mit wir le - ben. Er gab uns Au - gen,
2. Gott gab uns Oh - ren, da - mit wir hö - ren. Er gab uns Wör - te,
3. Gott gab uns Hän - de, da - mit wir han - deln. Er gab uns Fü - ße,



1. dass wir uns sehn. Gott hat uns die - se Er - de ge - ge - ben,
2. dass wir ver - stehn. Gott will nicht die - se Er - de zer - stö - ren.
3. dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Er - de ver - wan - deln.



1. dass wir auf ihr die Zeit be - stehn. Gott hat uns die - se
2. Er schuf sie gut, er schuf sie schön. Gott will nicht die - se
3. Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn. Gott will mit uns die



1. Er - de ge - ge - ben, dass wir auf ihr die Zeit be - stehn.
2. Er - de zer - stö - ren. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.
3. Er - de ver - wan - deln. Wir kön - nen neu ins Le - ben gehn.



Fürbitten

Gott, unser Vater, lass uns lernen, mit Augen der Hoffnung zu sehen. Ich mache mir Sorgen um die Zukunft, um meine Zukunft und die Zukunft der Welt.

Ich bitte dich: Nimm mir die Sorgen, damit ich ruhig werde und mutig tun kann, was du von mir erwartest.

Nicht ich allein, mein Gott, bin auf dich angewiesen. So viele sind es, die deine Hilfe brauchen. Die Menschen in den verwüsteten Gebieten unseres Landes, die verängstigten Menschen in Afghanistan und rund um die Welt, sie alle warten auf Hilfe.

Lass uns aufmerksam sein und das tun, was wir können, um dieser Menschen willen und um all derer, die du uns anvertraut hast.

Gott, du bist unsere Hoffnung auf Freiheit, auf Gerechtigkeit und Frieden bei uns und überall in der Welt.

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segnung

Du bist Gottes Liebe, er verlässt dich nicht.

Er sorgt für dein Leben, dass es nicht zerbricht.

Gott sagt: Du bist wertvoll für mich und ich habe dich lieb.

So geh durch diesen Tag und durch alle Tage, getragen in der Liebe des Herrn.

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Zum guten Schluss

Die Blinden werden sehend und die Sehenden werden blind. Das ist bis heute so. Es gibt Menschen die sagen: Ich glaube nur, was ich sehe. Aber sehen sie? Sie starren ja meistens nur auf ihre Bildschirme. Und halten das für die Wahrheit. Viele sind gefesselt. In ihrer Aufmerksamkeit. In ihrer Bewegung. In ihrer Freiheit. Und selbst wenn sie sich bewegen, bleiben sie bei sich. Egal ob an der Bushaltestelle oder am Bahnhof, sie starren nur noch auf ihre Smartphones. Das Ding in ihrer Hand. Sehen nicht den Menschen an ihrer Seite. Sie sind nicht achtsam mit sich und mit anderen. Gehen achtlos vorüber. Sie meinen es ja nicht böse, sie sind nur sehr beschäftigt, müssen nur noch eben schnell hundertachtunddreißig Mails checken. Sie sehen - sie sehen nichts.

Lassen Sie uns doch lieber Menschen sein, die jeden Tag neu sehen, neu erleben. Wo jeder Tag neu anfängt und wo auch die Unsichtbaren, die Unauffälligen, die Vernachlässigten, die Vergessenen wahrgenommen werden. Nehmen wir die 3 berühmten Affen und kehren es ins Gegenteil! Sehen, hören und sprechen wir unsere Mitmenschen an, einerlei ob Familie, Freunde oder Fremde! Bleiben Sie weiterhin gesund und gestärkt im Glauben!

Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck



Herzlichen Dank an Alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!
Die nächste „Andacht to go“ erscheint am 03.10.2021